

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen

Wenn die Kohnspaltige Zeitzeile oder deren Raum 16 Wg. betragen 50 Wg. — Abonnementspreis monatlich 25 Wg. mit Gruntherbe 30 Wg. Durch die Post bezogen 30 Wg. — Druckerei: 1. 10. 1910. — Druck: 1. 10. 1910.

Mit einer befehrtsrischen Bellage.

Samstags das Witzblatt Seifenblasen.

Ersteinst:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Rastattstraße. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach. Flörsheim a. M., Rastattstraße.

Nr. 74.

Dienstag, den 28. Juni 1910.

14. Jahrgang.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

An die Bezugsung der 1. Rate Kreis-Hundsteuer 1910 wird erinnert. Flörsheim, den 24. Juni 1910.

Die Hebestelle: Heller.

Bekanntmachung.

An die Bezugsung der Hundsteuer pro 1910 wird erinnert.

Die Gemeindekasse: Heller.

Bekanntmachung.

Das Fußballspielen auf allen öffentlichen Plätzen u. Wegen und auf solchen Privatgrundstücken, die an öffentlichen Wegen gelegen sind und nicht eine mindestens 2 Meter hohe und dichte Einfriedigung haben, wird hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit polizeilich untersagt. Die Polizeibehörde ist angewiesen, sämtliche auf verbotenen Plätzen betretene Fußballspieler zur Anzeige zu bringen und die benutzten Bälle zu beschlagnahmen. Flörsheim, den 17. Juni 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Betrifft: Die Vernichtung der Blutläuse.

Das allgemein starke Ausbreiten der Blutläuse veranlaßt die Ortspolizeibehörde darauf hinzuweisen, daß eine Bekämpfung des Schädlings allgemein und dringend geboten ist. Die Ortspolizeibehörden haben daher den Besitzern von Apfelbäumen unter Hinweis auf § 7 der Regierungspolizeiverordnung vom 6. Mai 1882, (A. M. S. 152) und auf die in § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 vorgesehene Strafe aufzugeben, die Blutläuse binnen einer genau zu bestimmenden Frist zu vernichten.

Mittel zur Bekämpfung sind: Abkürzen der befallenen Stellen mit Petroleum-Seifenlauge (1 kg Seife in heißem Wasser gelöst, 1 Liter Petroleum zugegeben, bis zur fahnenartigen Beschaffenheit überkocht und sodann mit Wasser auf 50 Liter aufgefüllt). Oder Abkürzen und Abspritzen der befallenen Stellen mit verdünntem Florio-Disinfectant, zu beziehen aus der Chemischen Fabrik Flörsheim Dr. H. Koedlinger. Die Feldblätter sind angewiesen, die getroffenen Anordnungen zu kontrollieren und die Säumigen zur Anzeige zu bringen. Wiesbaden, den 4. Juni 1910.

Der Königl. Landrat v. Heimbürg.

Vorstehendes wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Wichtigkeit werden die Apfelbaumbesitzer aufgefordert die Vertilgung der Blutläuse sofort in Angriff zu nehmen und bis längstens zum 1. Juli 1910 zu beenden. Flörsheim, den 16. Juni 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Land.

Ankauf von Hafer.

Am nächsten Donnerstag, den 30. Juni d. J. vorm. 11 Uhr wird im hiesigen Rathaus die Lieferung von Hafer für den Balkenstall an den Wenigstfordernden vergeben werden. Flörsheim, den 27. Juni 1910.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 30. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr werden auf dem Rathaus in Flörsheim die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich 5 Bilder öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 26. Juni 1910.

Milch, Kreis-Vollziehungsbeamter.

Volles.

Flörsheim, den 28. Juni 1910.

A Einen Ehren- und Festtag hatte am vorigen Samstag die hiesige Sanitätskolonne im wahren Sinne des Wortes gefeiert. Auf Einladung des Herrn Landrats von Heimbürg-Wiesbaden versammelte sich die Mannschaft der Kolonne im Saale zum Hirsch, wozu sich noch die Gemeindevorstellung mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze sowie noch Freunde und Gönner der Kolonne eingefunden hatten. Die Mannschaften mit ihrer sauberen und kleidsamen Uniform, mit dem militärischen Feldzeichen des „Roten Kreuzes“ im weißen Felde am Arm, machten einen wohlthuenden Eindruck. Nachdem dieselbe in zweigliederiger Aufstellung und stromer Haltung dem Herrn Landrat die Honneurs gemacht hatten, ergriff der Vorsitzende der Kolonne das Wort, begrüßte die anwesenden Ratsmitglieder und dankte für deren Erscheinen. Darauf erhob sich Herr Landrat von Heimbürg, erklärte den Zweck seines heutigen Erscheinens in dieser Versammlung, indem er die Mitteilung machte, daß er im Auftrage des Hauptverbands denjenigen Mitgliedern der Sanitätskolonne, welche schon 15 Jahre und mehr, und jenen, welche 9 Jahre und mehr der Kolonne angehörten, Diplome und Ehrenschleifen überreichen wolle. Anschließend hieran gedachte der Herr Redner der hohen und hehren Aufgaben der Sanitätskolonnen im Kriege und Frieden, da bei Ausübung derselben die edelsten Gefühle des Herzens geweckt und in wertvoller Nächstenliebe zum Ausdruck gebracht werden. Es wurden alsdann 28 Sanitätsleute mit den erwähnten Auszeichnungen versehen, worauf der gemütliche Teil der Veranstaltung seinen Anfang nahm. Unter fröhlichen Chorgesängen und Reden verließen bei vollem Munde die Teilnehmer nur allzu bald die Stunden der schönen Festlichkeit. Der Herr Landrat unterhielt sich an verschiedenen Tischen mit den „Kameraden“ — wie er die Sanitätsleute nannte — in gewohnter und öfter in humoristischer Weise, was allseitig große Freude machte. Den Teilhabern wird dieser Festabend noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

g Regatta. Am Sonntag den 10. Juli beteiligt sich der hiesige Ruderverein an der Regatta des Süddeutschen Ruderverbandes zu Mainz und zwar startet derselbe in drei Rennen. Im Einerstart: Peter Hahn. Im Vierer für Junioren: Dieter, Schütz, Munk, Mohr, Steuermann Beauty. Ermunterungsfahren: die vorigen. Im Einer-Rennen starten 6 Vereine, im Vierer-Rennen jedesmal 4 Vereine.

g Die Kaiserparade in Mainz. Das Generalkommando des 18. Armee-Korps hat bekannt gegeben, daß voraussichtlich auch in diesem Jahre wieder eine Truppenparade bei Mainz in Gegenwart des Kaisers stattfinden. Daran nehmen teil: a) Stäbe: Generalkommando 18. Armee-Korps, 21. Division, 25. Division, die Infanteriebrigaden 41, 42, 49 und 50, 21. und 25. Kavalleriebrigade, 21. Feldartilleriebrigade, 2. Pionier-Inspektion, Kommando der Pioniere, 18. Armee-Korps. b) Truppenteile: Inf.-Regiment 80, 81, 87, 88, 115, 116, 117, Dragoner-Regiment 6 und 24, Feldartillerie-Regiment 27 und 63, Fußartillerie-Regiment 3, Pionierbataillone 21 und 25, Unteroffizierschule Biebrich.

c Ein gerechtfertigter Freispruch. Einen Freispruch, dem man nur zustimmen kann, erließ das Wiesbadener Schöffengericht in der Sache wegen Übertretung des Impfgesetzes. Der Händler Georg G. hat ein Kind, welches während der für die öffentlichen Impfungen festgesetzten Zeit an den Masern krank darniederlag. Im öffentlichen Interesse war es geboten, daß dieses Kind an den allgemeinen Impfterminen nicht teilnahm, dem Vater aber mangelte es an den Mitteln, welche Voraussetzung der Ausstellung des erforderlichen ärztlichen Attestes waren. Er wandte sich an einen Arzt, welcher ihm erklärte, daß er durch einen Arztbesuch verhindert sei, unentgeltlich eine Bescheinigung zu geben. Der Arzt verwies G. an einen Aufstaltsarzt, der diesem Zwange nicht unterlag, dort aber erhielt er ebenfalls nicht das Gewünschte, weil der betreffende Arzt das kranke Kind nicht in Behandlung hatte und er daher unumgänglich ein Attest über sein Befinden ausstellen könne. Zum Schluß wandte sich G. an die Polizeibehörde, schilderte ihr die Lage, in der er sich befand; so gern man aber auch dort Gnade für Recht hätte ergehen lassen, so ging das nach dem klaren Wortlaut der betreffenden Vorschriften nicht; man mußte ihn in eine Strafe nehmen, die auf 4 M. festgesetzt wurde. Wider diesen Strafbefehl appellierte G. an das Gericht, das einen Freispruch erließ.

weil G. alles, was in seinen Kräften gestanden, getan habe, um den Befehl zu genügen, und weil mehr zu tun nicht von ihm verlangt werden könne.

— Eisbonillon wird als anregendes, durstlöschendes Getränk in der heißen Jahreszeit warmer Bouillon vielfach vorgezogen und läßt sich mit Hilfe von Maggi's Bouillon Würfeln bequem und rasch herstellen. Zu einer Tasse z. B. läßt man einen Würfel in kochendem Wasser auf, gießt die heiße Bouillon zum Entfetten durch ein geruchloses Tuch aus Mull oder Leinwand, das man vorher mit Wasser ausgebrüht hat, und stellt die Tasse zum Auskühlen auf Eis oder auch in recht kaltes Wasser.

m Mannshausen, 24. Juni. Unserem Orte gegenüber wurde gestern Abend eine Dame im Schwimmbad im freien Rhein beobachtet, die munter talwärts schwamm. Die beiden Abenddampfer der Rön-Büßendorfer und der Niederländischen Gesellschaft, die gegen 7 Uhr hier eintreffen, hielten an, da man an Bord einen Unglücksfall vermutete und machten sich bereit, die Nochen auszufahren. Die Sache klärte sich aber insofern auf, als es sich um eine Dame handelte, die angeblich eine Wette eingegangen ist von Mainz nach Köln, natürlich mit Unterbrechungen, zu schwimmen. Von den Zuschauern am Ufer wurde ihr ein fröhliches „Gut Nacht“ mit auf den Weg gegeben.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Es ist von den Flörsheimer Hausfrauen sehr sympathisch begrüßt worden, daß unser Herr Bürgermeister für bessere Ausstattung des Bleichplatzes am Obermain, vor allem auch durch Errichtung einer Pumpe Sorge getragen hat; auch das Verbot, daß die Gänse nicht mehr den ganzen Tag auf der Bleiche herumspazieren und die mühsam gereinigten Wäschestücke wieder beschmutzen können, ist anerkennenswert. Eines aber fehlt doch immer noch zu einem idealen Bleichplatz und ist das eine geeignete Trockenvorrichtung. Hierzu ist aber nichts nötig, als das Einschlagen von einer entsprechenden Anzahl Pfähle vielleicht mit kleinen vorstehenden Holzspitzen und so könnte jede Hausfrau ihre Leine spannen und gleich die Wäsche an Ort und Stelle trocknen. Vielleicht findet auch diese Bitte noch ein williges Ohr, es ist ja schon so manches getan worden. Der Dank der Hausfrauen wäre unserer Ortsbehörde sicher. Eine „Bleichschlichter“.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch Fest der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus (Gebotener Feiertag). 6 Uhr Beichtgelegenheit, 6 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Segen. Nachm. Vesper. Donnerstag 5 1/2 Uhr hl. Messe für Alfred Duchmann, 6 1/2 Uhr gest. Engelamt für Anna Margaretha Berger. Nachm. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit. Freitag, Herz-Jesu-Freitag. 5 1/2 Uhr hl. Messe (Schwesternhaus), 6 1/2 Uhr hl. Messe und danach Weihe an das hl. Herz Jesu. Samstag, Fest Maria Heimsuchung. 6 1/2 und 7 1/2 Uhr hl. M. f.

Bereins-Nachrichten.

Hum. Musikgesellschaft Ebra. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaisersaal“. Marienverein: Morgen Besprechung wegen des Ausfluges am nächsten Sonntag; wenn möglich vollständig erscheinen. Stenographenverein „Gabelsberger“: Die Unterrichtenden des Fortbildungskurses finden Dienstag von 7 1/2, die des 2. Anfängerkurses Mittwoch von 6 und des 1. Anfängerkurses Mittwoch von 7 1/2 Uhr in der Schule der Grabenstraße statt. Der Vorstand.

Ortskrankenlaffe No. 8,

Hochheim.

Donnerstag, d. 30. Juni, von nachmittags 1—5 Uhr wird im Gasthaus „zum Lamm“ das Krankengeld erhoben.

Der Vorstand.

Neuerbautes

Gedhaus

in der Nähe der Bahn zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Expedition.

Interroff-Politik.

Die englische Königin Marie pflegte bisher jedes Jahr eine Reise nach Deutschland zu machen, um ihre Tante, eine Herzogin von Mecklenburg, die bei Dresden wohnte, zu besuchen. In diesem Frühjahr ist sie wiederum dort gewesen und die britische Zeitschrift „The Gentlewoman“, ein Organ für die vornehme englische Damenwelt, berichtet von ihrer Heimreise, sie sei zwar durch Berlin gekommen, habe aber „keine Zeit“ gehabt, einen ihrer Verwandten am Berliner Kaiserhofe zu besuchen.

Hierdurch wird verständlich, weshalb die Berliner hofische Berichterstattung, ebenso auch das hofische Telegraphenbureau, die Reisen der jetzigen Königin Marie nach Deutschland bisher konsequent ignoriert hat. Es war gar nichts anderes möglich, wenn die hohe Dame den Berliner Hof abschätzlich „schnitt“. In amerikanischen Blättern wird das zurückgeführt auf die Königin-Mutter Alexandra, welche die größte Feindin Deutschlands sei, die es auf der Welt gebe. Sie habe sowohl ihren verstorbenen Mann, den König Edward, wie ihren Sohn, den jetzigen König Georg und dessen Gemahlin mit Abneigung gegen Deutschland zu erfüllen verstanden, außerdem sei sie eine sehr kluge Frau, die Georg 5. vollständig beherrsche. Dabei habe sie nicht, wie das so oft in Ehren der Fall ist, mit der Opposition ihrer Schwiegertochter zu kämpfen. Sie überläßt den König als Mann ganz seiner Frau, nur politisch will sie ihn beeinflussen. Und da harmonisiert sie ganz vortrefflich mit ihrer Schwiegertochter, weil diese ja von demselben deutschfeindlichen Geiste befeelt ist, wie sie.

Sie ist ebenso deutschfeindlich wie Königin Alexandra ist ihre Schwester, die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Rußland. Auch sie kann nicht vergessen, was die Deutschen, speziell die Preußen ihrer Familie, dem regierenden Hause von Dänemark, angetan haben. Maria Feodorowna lebte es seinerzeit durch, daß die Hofgesellschaften fast regelmäßig das dänische Revandeleb: „O, Schleswig, geliebtes, unstrittenes Land!“ auf das Programm gesetzt wurde, obgleich das bei etwa anwesenden deutschen Gästen doch höchst unangenehme Empfindungen hervorgerufen mußte.

Die Deutschfeindlichkeit der beiden Schwestern ist um so überraschender, als sie beide Prinzessinnen echt deutschen Mutes sind. Ihre Mutter war eine Prinzessin von Hessen-Kassel und ihr Vater ein Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Auch ihre Jugendzeit haben sie in Deutschland verbracht, nämlich in Jugenheim an der Bergstraße. Aber ihre Mutter, die Königin Luise von Dänemark, war durch die Ereignisse von 1864 und 1866 eine ganz erbitterte Feindin Preußens geworden. Die Natur hatte ihr ein großes Talent für Politik und eine starke Neigung zu diplomatischer Betätigung mitgegeben, so daß sie dem Kaiserin Bismarck ganz unglaublich viel zu schaffen gemacht hat. Ihre Töchter waren schöne Mädchen und Königin Luise verstand es, ihnen die besten Heiratspartien zu besorgen, so daß sie die „Schwiegermutter Europas“ genannt wurde. Wenn Bismarck an dem einen oder anderen Hofe einen unerwarteten Widerstand erfährt, so steckt in vielen Fällen die Königin Luise dahinter. Jetzt ist sie tot, aber ihre politischen Ziele vermachte sie ihren beiden Töchtern, den Monarchen-Witwen von England und Rußland. Beide sind bestrebt, ganz im Geiste der Mutter zu handeln. Die Königin Alexandra stellte vor Jahren sogar eigens einen Historiker an, der weiter nichts tun sollte, als einen wissenschaftlich haltbaren Nachweis ihrer Lieblingsidee zu Papier zu bringen, daß sie nicht von deutscher Abstammung sei.

Edward 7. hat ohne Frage seine Politik in den Diensten der Wünsche seiner Gemahlin und seiner Schwägerin gestellt. Gleich den beiden Frauen erblickte er das Wohlergehen Europas in der Einkreisung, Demütigung und Erniedrigung Deutschlands. So weit sich solche Ziele diplomatisch betreiben lassen, hat er viel erreicht, aber zu den „großen“ Monarchen wird man den siedenden Edward doch nicht rechnen, weil seinen Ideen die Ausführung verlagert geblieben ist. König Edward hat es mit taktischem Geschick verstanden, den deutschen „Feind“ zu umzingeln, aber zum Losschlaggen fehlte ihm doch der Mut und auch die Bundesgenossenschaft, denn Frankreich wollte nicht, Rußland aber konnte nicht.

Diese vielfach hervorbrechende Feindschaft gegen Deutschland ist um so merkwürdiger, als die meisten Länder Europas von deutschen Familien regiert werden. Die britische, russische, belgische, holländische, dänische Dynastie sind so gut wie deutsch. In England folgten auf die Tudors und die Stuarts zwei deutsche Fürstenhäuser: die Welfen und die Habsburger. In Rußland ist das Haus Romanow durch die Dynastie Holstein-Gottorp abgelöst. Selbst die Fürstenhäuser von Spanien, Portugal und Italien enthalten viel deutsches Blut. Die Königin Maria Christina

war deutsche (habsburgische) Mutter und die jetzige Königin ist ebenfalls von deutscher (Battenbergischer) Abstammung. Auch in die Königshäuser von Portugal und Spanien haben deutsche Prinzessinnen hineingeheiratet. Ohne deutsches Blut sind nur drei europäische Dynastien: von Serbien, Montenegro und der Türkei. In Bulgarien reiert bekanntlich ein Aserburger und die griechische Dynastie ist dänischen, also auch deutschen Ursprungs.

Man kann also ruhig sagen, daß Europa in der Hauptsache von deutschen Familien regiert wird. Wenn man aber daraus schließen wollte, daß diese „deutsche Herrschaft“ dem Deutschen Reich und Volk sehr nützlich sein müßte, so würde man sich irren. Den besten Gegenbeweis liefern die beiden Schwestern Alexandra und Maria Feodorowna (früher Dagmar).

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, ist von Berlin schon wieder abgereist, weil er vom Kaiser nach Kiel eingeladen worden ist. Seine Ankunft in Kiel erfolgte am Samstag.

* Bei der Reichstags-Wahl in Friedberg-Büdingen wurden für Bülow (Soz.) 11 766 und für v. Helldorf (N. d. L.) 9565 Stimmen abgegeben. Bülow ist somit als Sieger hervorgegangen. Hauptwahl ereignen am 20. und 21. d. M. v. Helldorf 6395 und von Galt (fortsch.-natlib. Kandidat) 4397 Stimmen. Im ganzen waren 20 351 Stimmen abgegeben. Die Freisinnigen sind der Wahlparole, für Bülow zu stimmen, durchweg gefolgt, da nicht anzunehmen ist, daß die Sozialdemokraten über erhebliche Reserven verfügt haben. — Zum Resultat über diese Wahl schreibt der „Vorwärts“: Nun ist auch Friedberg-Büdingen unser. Zum ersten Mal gehört uns dieser Wahlkreis, dessen soziale Struktur so lange unserer Belagerung getrotzt. Nach Landau, Koburg, Eisenach, Usedom-Bollin hat auch der heilige Wahlkreis unsere Hoffnungen erfüllt. Der 49. Sozialdemokrat zieht in den Reichstag. Frisch weht der Wind durch das Land und schwellt die Segel. In hoher Flut tanzt unser Schiff. Wir haben gute Fahrt. Die deutsche Arbeiterklasse wird umkreist von den wechselnden Stimmungen ihrer Gegner ruhig und siegesfester ihren Weg gehen, mögen die liberalen Parteien Stange halten oder wieder mit ihren Freunden Frieden machen. Wir wissen, wir gehen vorwärts, dem Siege entgegen, so oder so. Dafür ist uns der neue Erfolg ein neuer und ein froher Beweis.

* Ueber den Ministerverbruch bei uns und im Auslande schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Die demokratische „Berl. Volkszeitg.“ hat sich das Vergnügen gemacht, die Minister und Staatssekretäre zusammenzuzählen, die unter der Regierung Kaiser Wilhelms 2. im Reich und in Preußen amtiert haben. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß wir in diesen 22 Jahren 86 Minister und Staatssekretäre einschließlich der gegenwärtig amtierenden gehabt haben. Es ist gewiß anerkennenswert, daß sich die „Volkszeitung“, wie sie selbst sagt, „die Mühe nicht verdrücken ließ“, diese Liste aufzustellen; und man könnte tatsächlich der Ansicht sein, daß ein geringerer Ministerverbruch vielleicht hier und da zweckmäßiger gewesen wäre. Nur sollte sich die „Volkszeitung“ auch die Mühe machen, den Ministerverbruch bei uns und im Auslande, vor allem in parlamentarisch regierten Staaten, gegenüberzustellen. Ihre eigene Rechnung ergibt, daß bei uns ein Minister oder Staatssekretär auch unter der Regierung Kaiser Wilhelms 2. im Durchschnitt länger als fünf Jahre im Amte ist, dabei ist die künftige Amtszeit der gegenwärtigen Ressortchefs noch gar nicht eingerechnet. In Frankreich dagegen hat seit Einführung der Republik die Amtszeit eines Ministers durchschnittlich nicht mehr als 1 1/2 Jahre betragen. Dazu kommt, daß bei uns die Abteilungschefs weit länger als die Minister im Amte bleiben, während in parlamentarisch regierten Staaten auch sie meist mit dem Minister wechseln. Wir können also wohl hoffen, daß die „Volkszeitung“ demnächst die hohen Vorzüge hervorhebt, die monarchisch regierte Staaten hinsichtlich der Stetigkeit der Verwaltung gegenüber parlamentarisch regierten Ländern aufzuweisen haben. (Wir sind trotzdem der Meinung, daß es sehr zu empfehlen wäre, auch auf diesem Gebiete mehr — zu sparen. D. Red.)

Oesterreich-Ungarn.

* Wie die Prager „Bohemia“ von wohl unterrichteter Seite erfährt, hat Kaiser Franz Josef dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, dem es gelungen ist, die Harmonie zwischen der Krone und Ungarn wieder herzustellen und in der ungarischen Politik nach einer langen Periode der Zwistigkeiten und der Krisen wieder Ordnung zu schaffen, eine besondere Auszeichnung durch die Verleihung des Fürstentitels angedeihen

lassen. Die Veröffentlichung dieser Auszeichnung wird wahrscheinlich am 30. Geburtstag des Kaisers erfolgen.

Frankreich.

* Das „Journal Officiel“ teilt mit: Minister Bichon habe eine Anfrage des Deputierten Broussé betreffend die deutschen Zollerhöhungen auf Champagner, Schaumweine und Sekt schriftlich dahin beantwortet, daß der Vorschlag in Berlin, Cambon, beauftragt worden sei, bei der deutschen Regierung über diese Maßnahme Klage zu führen, welche in Frankreich einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen habe. Frankreich würde eventuell genötigt sein, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Es wäre bedauerlich, wenn ein solcher Zustand von Zollkollisionsfällen zwischen den beiden Ländern einträte. Das deutsche Auswärtige Amt habe geantwortet, indem es auf die budgetäre Notwendigkeit hinwies, neue Hilfsmittel zu schaffen, und hervorhob, daß die deutsche Regierung durchaus keine übelwollende Absicht gehabt habe. Auch Oesterreich-Ungarn und Italien würden von den Zollserhöhungen betroffen. Am Schluß seines Antwortschreibens versichert Bichon, er werde alles tun, um die französischen Interessen zu schützen und Frankreich die Gegenseitigkeit der guten Behandlung zu sichern, welche es in seinen wirtschaftlichen Beziehungen zu einem großen Nachbarlande beanspruchen dürfe.

England.

* Nach der „Daily Mail“ wird das neue Budget gegen das Vorjahr für einen Mehrauswand von über zehn Millionen Pfund Rechnung zu tragen haben. Hiervon entfallen annähernd 5 1/2 Millionen auf die Steigerung des Flottenetats.

* Emilie Davison, eine Schullehrerin, die sich schon verschiedentlich im Oberhause unnützlich gemacht hat, versuchte wieder die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Sie warf einen Kreidestumpfen durch die Fenster des Crown Office. An dem Stumpfen klebte ein Zettel an Asquiths Adresse mit der Aufforderung, sich der Sache der Frauenrechtlerinnen anzunehmen. Die Demonstrantin wurde vom Polizeigericht zu 5 Pfund Strafe verurteilt, die von ihren Freundinnen sofort bezahlt wurde.

Griechenland.

* Wie verlautet, sind die Wahlen zur Nationalversammlung auf den 14. August festgesetzt.

* Die durch das rumänische Ultimatum gestellte Frist ist abgelaufen. Die griechische Regierung sträubt sich besonders gegen die geforderte Entschädigung, in der eine beabsichtigte Demütigung Griechenlands erblickt wird. Einweilen ist es noch zweifelhaft, ob die Regierung der Forderung Rumäniens nachkommen wird. Eine Ablehnung würde vorausichtlich den Boykott griechischer Schiffe und die Ausweisung zahlreicher Griechen aus Rumänien zur Folge haben. Die Lage wird allgemein als sehr ernst beurteilt.

Portugal.

* Die Lage des Königtums ist andauernd ernst, da es im Volke keine Anhänger mehr hat. Die Offiziere der Garnison Oporto nehmen offen an den Versammlungen der Radikalen teil. Die Regeneratorenpartei hält täglich geheime Sitzungen ab. Der König schwankt noch immer. In Lissabon haben die Truppen vier Tage lang die Straßen nicht verlassen. Das Offizierskorps in Lissabon gilt als königstreu.

Rumänien.

* Die rumänische Regierung findet die Antwort Griechenlands unbefriedigend. Es fand ein Ministerrat statt, in welchem über die zu treffenden Maßnahmen beraten wurde. Die öffentliche Meinung ist äußerst erregt.

Türkei.

* Die Behörden von Saloniki beschloßen die Ausweisung derjenigen Lehrer der griechischen Schulen, die griechische Untertanen sind.

Die Reichsversicherungsordnung.

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung verhandelte über die Art der Wahl des Vorsitzenden bei den Krankenkassen, sowie über die Halbierung der Beiträge. § 340 wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der fortschrittlichen Volkspartei unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Vorstandsmitglieder der Ortskrankenkassen wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden des Vorstandes. Gewählt ist, wer die Mehrheit der Stimmen sowohl der Arbeitgeber als auch der Versicherten im Vorstande erhält. § 341 bleibt in seinen ersten beiden Absätzen unverändert: „Kommt die Mehrheit nicht zustande, so wird die Wahl auf einen andern Tag anberaumt. Kommt die Wahl auch in der zweiten Sitzung nicht zustande, so benachrichtigt der Vorstand das Versicherungs-

Im Doktorhause.

Original-Roman. [9.] Nachdruck verboten.

„Ich habe dir Lust am Leben verloren“, seufzte Walter tonlos. „Mir bleibt nichts zu wünschen, nichts zu hoffen; ich habe niemanden, für den ich arbeiten kann.“

Herr Elmerstein verlor fast die Geduld.

„Du willst keine Veranlassung annehmen“, polterte er heraus, „wenn Du nur willst, so kommst Du Freude genug haben und hättest wieder Interesse am Leben. Wie ganz anders hat es doch das kleine Fräulein Nordlant gemacht! Was hätte aus ihr werden sollen, wenn sie nach dem Tode ihrer Mutter die Hände müßig in den Schoß gelegt, und kein Interesse mehr am Leben gezeigt hätte! Für sie hätte ich dann wohl eine Entschädigung hingehen lassen, aber Du, Walter, willst Du feiger und schwächer sein, wie ein armes, junges Mädchen? Sie arbeitet rastlos vom frühen Morgen bis zum späten Abend, um Nahrung und Wohnung zu haben. Sie kann kaum viel Interesse für uns haben, da wir vor vier Monaten ihr noch gänzlich fremd waren; aber wahrlich, sie nimmt ihr Los leichter, und trägt ihr Unglück gedulder, wie Du es tust.“

Walter seufzte. „Ich habe wie ein Feigling gehandelt“, gestand er kleinlaut, „aber Du ahnst nicht, was in meinem Herzen vorgeht. Vater. Selbst die Vorbereitungen zu Alicens Hochzeit erwecken hundert bittere Gedanken in meiner Seele.“

Nun, Alice heiratet nächste Woche. Das arme Kind leidet so schwer darunter, daß Du gar keinen Anteil an ihrer bevorstehenden Hochzeit nimmst. Dann wird wieder

ruhe im Hause und es wird jahrelang dauern, bis es wieder eine solche Festlichkeit gibt.“

Diese Unterredung mit dem Vater verfehlte nicht die gewünschte Wirkung. Am nächsten Tage kam Walter früher wie gewöhnlich nach Hause und ging dann leise in das Arbeitszimmer, wo Alice und Vertha Nordlant fleißig bei der Näharbeit saßen.

„Hier ist mein Hochzeitsgeschenk, Schwesterchen“, flüsterte er ihr lächelnd zu, ein großes Paket in ihren Schoß fallen lassend, „hoffentlich gefällt es Dir. Du weißt, ich bin in der Wahl meiner Einkäufe nie sonderlich geschickt, aber ich weiß auch, daß Du nützliche Sachen sehr gerne annimmst.“

Das Paket enthielt eine Anzahl silberner Teller, Messer und Gabel, jedes Dukend in elegantem Etui. Alice konnte vor Freude und Nahrung kaum danken, so überaus reich war sie.

„Also am nächsten Donnerstag soll schon die Hochzeit sein?“ fragte er heiter. „Wo wollt Ihr denn wohnen? Du hast mir noch nicht einmal gesagt, wie und wo Ihr Euer Reichthum eingerichtet habt.“

Alicens Augen füllten sich mit Tränen. Sie wußte, wie gern der Bruder sich zur selben Zeit ein eigenes Heim gegründet hätte.

„Fried hat ein reizendes kleines Haus in der Nähe der Bahn gemietet“, versetzte sie, „er wollte Dich immer bitten, es anzusehen, aber —“

„Ich weiß, ich war in letzter Zeit wie ein Haus tyrann“, unterbrach er schnell die Schwester, „aber das wird jetzt wieder anders. Meine nicht, Alice, Du sollst mir morgen Euer neues Heim zeigen. Der Vater hat mir gestern den Vorschlag gemacht, mir eine neue Wohnung zu nehmen, was meinst Du dazu?“

„Nein, nein, verlaß uns nicht. Josef würde Dich zu

sehr vermissen“, schluchzte Alice. Dann erregte sie hina um ihrer Mutter die herrlichen Geschenke zu zeigen.

Walter stand zum ersten Male seit jenem stürmischen Weihnachtssabend allein Fräulein Nordlant gegenüber. Sie hatte schon damals, trotz ihrer fadenheimgen Kleidung, einen günstigen Eindruck auf ihn gemacht. Jetzt, als sie mit lieblich geröteten Wangen fleißig weiter arbeitete und kaum wagte, die Blide zu ihm zu erheben, glaubte er, noch nie ein anmutigeres Wesen gesehen zu haben, in dessen Zügen sich Freude und Zufriedenheit ausprägte trotz der Trauerkleidung.

„Sind Sie hier glücklich?“ fragte Walter plötzlich. „Ich meine, sind Sie mit Ihrem Leben hier bei uns zufrieden? Natürlich, Sie können jetzt nirgends mehr better und froh sein.“

Die Angeredete lächelte. „Ich fühle mich hier sehr glücklich“, sagte sie einfach. „Ich wünschte nur, meine Mutter hätte vor ihrem Ende gewußt, daß so gut für mich gesorgt würde; sie machte sich wegen meiner Zukunft oft Sorge.“

„Sie werden sie sehr vermissen.“

„Ja, ich vermissen sie überall; aber sie hat so viel Leid im Leben erfahren, daß ich nur dankbar bin, daß sie erlöst wurde. Seitdem mein Vater gestorben ist, hat sie keine Freude mehr am Leben gehabt.“

„Ist er schon lange tot?“

„Ja, es mag schon lange her sein, denn ich entsinne mich seiner gar nicht mehr.“ Dann hob sie ihre leuchtenden Augen zu ihm empor und fügte leise hinzu: „Heute kann ich Ihnen endlich danken, Herr Polm, was Sie vor vier Monaten für mich getan haben. Ich weiß wohl, daß Sie Frau Elmerstein veranlaßt haben, mich in

amt. Dieses bestellt einen Vertreter, der bis zu einer gültigen Wahl die Rechte und Pflichten des Vorsitzenden auf Kosten der Rasse ausübt." Auf Zentrumsantrag wird Unterstreichungen des Absatzes 3 der Regierungs-vorlage hinzugefügt: "Ein Arbeitgeber darf nur dann als Vertreter bestellt werden, wenn die Mehrheit der Gruppe der Arbeitnehmer gegen seine Wahl keinen Einspruch erhebt." In § 344 wird ein Zentrumsantrag angenommen, der Ausschuss besteht zu einem Drittel aus Vertretern der Arbeitgeber und zu zwei Dritteln aus Vertretern der Versicherten und zählt höchstens 100 Vertreter. Auf Antrag der Sozialdemokraten wird ein § 344a angefügt: Die Frist zwischen Ausernennung und Wahl muß mindestens vier Wochen betragen. § 348 wird auf Antrag des Zentrums folgendermaßen gefaßt: Die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten im Ausschuss wählen getrennt aus ihrer Gruppe die Vorstandsmitglieder und zwar die Arbeitgeber ein Drittel und die Versicherten zwei Drittel. Im übrigen bleiben die nichtgenannten Paragraphen bis § 348 unverändert.

Hof und Gesellschaft.

**** General der Artillerie von der Planitz.** Der frühere Generalinspektor der Fußartillerie, General der Artillerie z. D. Mar Edler von der Planitz ist in Interlaken, wo er zur Kur weilte, gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von nahezu 76 Jahren erreicht. Er war ein Sohn des herzoglich-beythischen Ministers von der Planitz



Ernst Edler v.d. Planitz.

und hat die Feldzüge 1866 und 1870-71 mitgemacht. Nach dem Feldzuge war er in verschiedenen wichtigen Stellungen hervorragend tätig. 1893 übernahm er den Posten eines Generalinspektors der Fußartillerie und wurde 1896 zum General der Artillerie befördert, in welchem Amt er bis 1902 blieb und sich dann nach Weimar zurückzog.

Zur Lage im Baugewerbe.

*** Leipzig, 25. Juni.** Die Maurer lehnten gleich den Zimmerern den Dresdner Schiedsspruch ab und beschloßen mit 2182 gegen 426 Stimmen den Streik. Beschlossen wurde ferner der Austritt aus dem Zentralverband und die Gründung einer Lokalorganisation.

Darmstadt, 25. Juni. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Bauarbeiter wurde mit Majorität beschlossen, daß die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter die Arbeit sofort wieder aufnehmen sollen.

Hannover, 25. Juni. Der Kampf im Baugewerbe hat auch hier abgeflaut. Einzelne Organisationen haben schon beschlossen, die Arbeit aufzunehmen. In dieser Woche tagt der Arbeitgeberbund in Halle, um über die Beseitigung der Schwierigkeiten in den einzelnen Großstädten zu beraten.

Aus aller Welt.

Verbotener Maimung. Der Polizeipräsident von Breslau hatte seinerzeit den Maimung der Sozialdemokraten in Breslau verboten. Die Beschwerde wurde vom Regierungspräsidenten zurückgewiesen. Dasselbe hat jetzt auch der zum Minister des Innern ernannte Oberpräsident von Ballwig getan, mit der Begründung, daß die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könnte.

Gerüstensturz. In Rixdorf stürzte das Gerüst eines Neubaus zusammen und riß zwei Arbeiter, Vater und

Sohn, mit sich in die Tiefe. Der Vater wurde getötet und der Sohn schwer verletzt.

Schwerer Einbruchdiebstahl. Bei der Kleiderstoff-Firma Heymann, Walter u. Co. in Berlin sind von einer Einbrecherbande aus den Kassen- und Kontorräumen 15 000 Mark gestohlen worden. Der Geldschrank ist mit einem Säuerstoffapparat aufgedrückt worden. Man vermutet in den Tätern frühere Angestellte der Firma.

Gewitter und Mißschlag. Bei einem über 8 Stunden und Umgebung niedergegangenen schweren Gewitter wurden in Loccum drei Personen, die während des Gewitters auf dem Felde Werke festhielten, vom Blitz erschlagen, 8 andere, die unter einen Busch geflüchtet waren, wurden durch einen Mißschlag getötet und zum Teil schwer verletzt.

Selbstmord. Aus Kolberg wird berichtet: Landrat von Döring in Labes, Rittmeister d. L., erschoss sich in seiner Dienstwohnung. Das Motiv ist Krankheit.

Hofrichter. Kaiser Franz Josef befindet sich z. Zt. in Budapest. Dort wurden ihm die Akten über die Hofrichter-Angelegenheit vorgelegt. Wie es heißt, lautet das Urteil, das der Kaiser unterzeichnete und das sehr bald publiziert wird, auf 20 Jahre schweren Kerker ohne Anrechnung der Untersuchung, Ausstoßung aus der Armee und Verlust des militärischen Ranges, sowie auf Unfähigkeit zur Wiedererlangung eines militärischen Ehrenranges oder einer Staatsstellung. Als Milderungsgrund wurde angeführt die durch die Ärzte erwiesene geistige Minderwertigkeit.

Frau Hofrichter. Aus Wien wird berichtet: Frau Anna Hofrichter ist seit acht Tagen von Verfolgungsideen befallen. Sie wird auf Veranlassung ihrer Familie psychiatrisch beobachtet.

Spionitis. Vor einiger Zeit wurde in Laon von der Polizei ein Mann verhaftet, der angeblich ein deutscher Offizier sein soll und mit einem Unteroffizier des 29. Artillerie-Regiments in Verbindung getreten war, um Auskunft über die Kaserne des Regiments, sowie darüber zu bekommen, wie man hinein und heraus gelangen könne, ohne bemerkt zu werden. Der Unteroffizier benachrichtigte den vorgesetzten Offizier hiervon und man beschloß, den Mann zu überwachen und ihm eine Falle zu stellen. Der Unteroffizier hatte in den letzten Tagen eine Zusammenkunft mit dem Manne, worauf sie die Kaserne des 29. Artillerie-Regiments betreten, innerhalb der dann der Verdächtige verhaftet wurde. Der Verdächtige hatte einen photographischen Apparat bei sich. Im Zusatzgebäude, wo seine Vernehmungen erfolgte, verweigert man über den Fall jede Auskunft.

Verbrechen. In Laillé (Dep. Vienne) erschoss der Steuerbeamte Robin die Tochter des Steuereintreibers d'Auzay, verurteilte dessen Frau schwer und entließ sie sodann. Die Beweggründe des Verbrechens sind bisher unbekannt.

Dampfer-Untergang. Der spanische Dampfer „Rebrónro“ ist an der französischen Küste mit der gesamten Besatzung von 25 Mann und 2 Passagieren gestrandet und untergegangen. Der Kapitän des Schiffes hatte erst kürzlich eine Belobigung erhalten wegen Rettung der Besatzung eines deutschen Dampfers, der an der italienischen Küste gestrandet war. Der „Rebrónro“ hatte Bilbao am 18. Juni mit der Bestimmung nach Newport verlassen.

Große Hitze. Die in den Vereinigten Staaten herrschende enorme Hitze hat in den ärmeren Vierteln der großen Städte viel Unglück angerichtet. Tausende schlafen in offenen Parks. Die Hospitäler sind von Kranken, die der Hitze erlagen, überfüllt. In New-York sind 8, in Philadelphia 15, Baltimore 5, Pittsburg 8 Personen am Hitzschlag gestorben.

Erdbeben. In Algier und im ganzen Westen des Departements wurden heftige Erdstöße verspürt. In mehreren Städten entstanden Risse an den Häusern; Möbel wurden vom Plafond gerückt. In Annale sind mehrere Häuser eingestürzt. Menschen sind nicht umgekommen.

Das Friedberger Attentat.

Der Polizei ist in der Angelegenheit des Bombenattentats ein Beweisstück in die Hände gefallen, das ihr bei der Verfolgung der Täter möglicherweise wichtige Dienste leisten kann. Auf der Landgepäckabgabe im Friedberger Bahnhof wurde eine braune Pappschachtel beschlagnahmt. Es ist zweifellos festgestellt, daß dieser Karton, welcher Kleidungsstücke und andere für die Entdeckung des Täters wichtige Gegenstände enthielt, von einem der noch lebenden Täter dort deponiert worden ist. Auch nach diesem Paket weist die Spur nach Frankfurt, wo die Verbrecher ihren Sitz gehabt haben müssen.

Der Bankräuber, der sich nach dem Bombenanschlag auf das Rathaus und dem Ueberfall auf den Vorsteher der Reichsbankniederstelle in Friedberg erschossen hat, ist als der am 24. September 1889 in Leipzig geborene

gen auf den Lebensweg wählte. Er war die Seele des Festes, erhielt die Gäste in bester Stimmung und leitete die Unterhaltung, bis sich das glückliche Paar zurückzog und die Gäste allmählich aufbrachen.

Bertha Nordland ging nach der Festlichkeit in Josefs Zimmer, um ihm vorzulesen, doch Walter stand schon bei ihm, und sie hörte, wie er mit bebender Stimme sagte:

„So, die erste Hochzeit in der Familie ist vorüber; wie lange wird es dauern, daß wir eine zweite haben! Kommen Sie nur herein, Fräulein Nordland. Die Kleinen werden im Kinderzimmer, meine Mutter hat sich ebenfalls still zurückgezogen; Josef und ich trösten uns mit dem Gedanken, daß Alice glücklich werden wird und auch ihren Gatten glücklich macht.“

„Das wird sie sicherlich“, fiel Josef ein, „aber ich werde sie sehr vermissen. Kommen, Bertha, fange mir ein Lied.“

Die vertrauliche Anrede überraschte Walter, aber jetzt fiel ihm ein, daß alle Familienglieder sie mit dem Vornamen und seine Schwwestern sie auch mit „Du“ anredeten; nur hatte er früher nicht darauf geachtet. Als jetzt ihre sanfte, melodische Stimme zu ihm herüber drang, wie er bemerkte, daß sie den Tönen des alten, abgenutzten Instrumentes weiche, harmonische Melodien mit leichter Verührung entlockte, da stieg der Gedanke in ihm auf, daß ein Walte an ihrer Seite kein bedauerndes Leben führen könne.

Aber der Gedanke war nur vorübergehend. Als leise die letzten Töne verklungen, blickte er auf; von diesem Augenblicke an hatte die Treulosigkeit seiner früheren Geliebten den Stachel verloren; er dachte nicht mehr mit Bitterkeit an sie zurück. Der alte Schmerz war vergessen.

Kommis Otto Winges festgestellt worden. Winges ist bereits im Mai 1906 in München als Bankräuber festgenommen und für den Erkennungsdienst gemessen worden.

Gerichtszeitung.

Den Gatten getötet. Das Schwurgericht in Thorn hat die Anklagefrau Pauline Piepke wegen Totschlages ihres Gatten unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die wegen Beihilfe mitangeklagte Tochter Marie wurde freigesprochen.

Todesurteil. Der 22jährige Handlungsgehilfe Arthur Holste, der am 12. Januar die Wandleiberin L. Werkl ermordete und beraubte, ist vom Schwurgericht in Hamburg zum Tode verurteilt worden.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Wilhelm Weyl. In Freiburg i. Br. starb nach einer Operation der Professor der englischen Philologie an der hiesigen Universität, Dr. Wilhelm Weyl, im Alter von 52 Jahren. Der Verstorbene stammte aus Eppelsheim bei Worms und wirkte 1896-1902 an der Universität Gießen.

450jähriges Jubiläum. Die Universität Basel beging die Feier ihres 450jährigen Bestehens. Im Namen der Universitäten Freiburg i. Br., Heidelberg und Straßburg überbrachte Professor von Schubert-Heidelberg die Glückwünsche. Aus Deutschland sind außerdem eine Reihe Glückwunschkarten eingegangen.

Von der Luftschifffahrt.

*** Luftschiff „Deutschland“.** An der ersten großen Passagierfahrt des Zeppelin-Luftschiffes haben 32 Personen teilgenommen, darunter 22 zahlende.

*** Gefährliche Fahrt.** Aus Linz wird berichtet: Bei einer Ballonfahrt, welche der Erzherzog Josef Ferdinand mit einem Oberingenieur und einem Oberleutnant unternahm, wurde der Ballon durch einen Windstoß in die Donau getrieben. Durch Ballastauswerfen gelang es, den Ballon, der nochmals in den Strom geschleudert wurde, schließlich hochzubringen, worauf mit Hilfe herbeigeeilter Bauern die Landung vor sich ging.

Bermischtes.

Die Rache des Kunden. Schwere Rache hat, wie wir in der „N. N.-Ztg.“ lesen, ein junger Mann in Braunschweig an seinem Schneider genommen, der ihm einen schlechtesten Anzug geliefert hatte und sich weigerte, ihn zurückzunehmen. Um dem Publikum zu zeigen, wie sehr er hereingefallen sei, zog der junge Mann den Anzug an und befestigte sich ein großes Plakat auf den Rücken, auf dem geschrieben stand: „Dieser schlecht sitzende Anzug ist für 88 Mark von der Firma A., N.-Straße, geliefert.“ Damit ging er darin auf den belebtesten Straßen der Stadt einher, wobei er natürlich großes Aufsehen erregte.

Heimatschutz. Aus Remagen wird berichtet: Der Vorstand des Vereins zur Erhaltung der Erpeler Ley hat einen Bericht über seine bisherige Tätigkeit erstattet. Es ist im Vorjahre gelungen, mit dem Kirchspiele Erpel, dem Besitzer des größten Teiles der Erpeler Ley, einen Vertrag abzuschließen, wonach — allerdings zunächst nur pachtweise — nicht nur die ganze große Tafelfläche auf dem Gipfel der Erpeler Ley, sondern auch deren nach dem Rheine zu abfallende Basaltfelsenmassen und Steinbrüche in den Besitz des Vereins gelangt sind. Damit ist der weiteren Verunstaltung des Berges Einhalt geboten und der erste Schritt zu seiner dauernden Erhaltung getan. Der Verein besitzt das Ankaufsrecht für den ganzen Berg, wobei die Kaufsumme auf 100 000 Mark festgesetzt worden ist. Diesen Ankauf so bald wie möglich durchzuführen, wird als das nächste Ziel des Vereins bezeichnet, um dann den Berg zu einem wirklichen Naturdenkmal zu gestalten.

Humoristische Geste.

*** Deutscher Titelstolz.** Der Grenzüberschreiter zu Pferde D. war gestorben; seine Frau wurde zur Testamentseröffnung vorgeladen und sollte unterschreiben; es war schon alles vorbereitet zur Unterschrift, so daß sie lediglich ihren Namen einzusetzen brauchte: ihr Titel „Oberaufseherwitwe“ war auch schon zu Papier gebracht. Als sie jedoch diesen las, fiel ihr vor Schreck die Feder aus der Hand und sie herrschte den armen Anwärter an: „Bardon, Herr Anwärter, ich muß mir schon mehr Respekt aussuchen; ich bin Oberaufseherwitwe zu Pferde!“

meinem Glend zu besuchen, und Ihnen allein verdanke ich meine jetzige glückliche Lage.“

„Ich konnte nur sehr wenig daran tun“, wehrte er ab.

„Für mich war es unendlich viel. Sie wissen gar nicht, wie trostlos und unglücklich ich am Weihnachtsfeste war; ich wußte weder Rettung noch Hilfe.“

„Ich bewundere Sie; Sie haben Ihren Verlust mutig und standhaft getragen, und ich schäme mich fast meiner Jagdbastigkeit. Sie sind jetzt seit vier Monaten bei uns, Fräulein Nordland, und wissen daher auch, wie untröstlich meine Gegenwart ist. Selbst die Zwillinge fürchten sich vor mir.“

„Sie lieben Sie zärtlich, aber —“

„Aber ich habe ihre Liebe versichert“, ergänzte Walter, „ich hing meinen düsteren Gedanken nach und wollte keinem vernünftigen Zuspruch zugänglich sein. Aber jetzt sehe ich am Wendepunkt; meines Lebens, ich muß es anders beginnen, und Sie müssen mir helfen.“

„Ja“, rief Fräulein Nordland überrascht. „Ja, Alice heiratet nächste Woche; Rühchen will aufs Land, da wird es eine große Lücke im Familienkreise geben, die wir beide ausfüllen müssen.“

„Josef wird seine Schwefel sehr entbehren“, bemerkte Fräulein Nordland, die, wie alle Glieder der Familie, eine große Zuneigung zu dem armen Krüppel gefaßt hatte, „er liebt alle seine Geschwister so sehr.“

Von diesem Tage an war Walter Holm wieder der heitere, lebenswichtige Gesellschafter, der zärtliche Bruder, der gefällige, dienstfertige Sohn, Fräulein Nordland beobachtete ihn am Hochzeitstische und freute sich, daß er an dem Glück seiner Schwester aufrichtig teilnahm. Er erhob sein Glas und trank auf das Wohl der Neuwahlten, denen er in schwungvoller Rede Glück und Ge-

die Wunde geheilt. In seinem Herzen war Raum für neue Hoffnungen, vielleicht für neue Liebe.

Die junge Frau Brombach fühlte sich nichts weniger als glücklich in ihrem jungen Ehestand. So sehr sie als Lehrerin im Hause des alten Rentiers geliebt und vermehrt war, als Schwiegertochter durfte sie sich jetzt nicht blicken lassen. Auch merkte sie, daß der junge Ingenieur als Bräutigam viel liebevoller und aufmerksamer gewesen war, wie jetzt als Gatte. Von seiner Schwester hatte er Emmas Treulosigkeit gegen Herrn Holm erfahren, und das empörte sein Rechtlichkeitsgefühl. Dazu kam, daß er in seiner Heimat noch immer keine Stellung finden konnte, daß sein Vater jede Unterstützung verweigerte, und das kleine Kapital, welches die überzärtliche Tante als Hochzeitsgabe geschenkt hatte, ging bedenklich seinem Ende entgegen. Kurz entschlossen, willigte der junge Gatte ein, eine vielversprechende Stellung in Amerika anzunehmen, doch Emma sollte vorläufig in der Heimat bleiben, bis er wußte, daß seine Zukunft gesichert sei.

Die arme Emma! Sie meinte sich fast blind bei dieser trostlosen Aussicht. Sie hatte auf Gesellschaften, Theater und Bälle gehofft; jetzt mietete der Gatte zwei dürftige Zimmerchen für sie und Freund- und Schulplos sollte sie Monate lang allein bleiben. Ihre Mutter war im Frühjahr gestorben, und als Brombach im Herbst sich zur Abfahrt rüstete, stand sie trostlos und allein in der Welt, wie gewiß keine zweite.

Fortsetzung folgt.

Pianino, aus renom. Fabrik, in feiner Bauart, art noch neu, ist mit Garantie-schein billig abzugeben. Anfragen unter L. 60 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 7^{1/2} Uhr meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Magdalena Ott
geb. Alt

nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden im Alter von 28 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Flörsheim, den 27. Juni 1910.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Peter Ott.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr statt.

Schön

möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres Expedition.

Unsere beiden Vorstandsmitglieder
Peter Hahn und Peter Bauer
sowie allen übrigen
Peter

des Vereins zu ihrem morgigen
Hamenstag
die herzlichste Gratulation und
ein dreifach donnerndes Hoch!
Gefangv. Volksliederbund.

Kirschen

das Pfund 24 Pfg.

zu kaufen bei

Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Zur gefl. Beachtung.

Den werten Einwohnern von Flörsheim und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich außer meinem echten Friedrichsdorfer Zwieback von heute ab noch einen

Medizinal-Eiweiss-Phosphor-Zwieback
prämiiert mit der goldenen Medaille

und bringe denselben in empfehlende Erinnerung.

Medizinal-Eiweiss- und Phosphor-Zwieback
ist unentbehrlich zur Verhütung der engl. Krankheit, zur Förderung der Knochenbildung, sowie für im Wachstum zurückgebliebene. Beim Zahnen der Kinder, Brechdurchfall, Schlaflosigkeit und für Studierende dient er zur Stärkung der Nerven und des Gehirns.

Schachtungsvoll

Phil. J. Dörrhöfer, Flörsheim,
Brot- u. Feinbäckerei,
Zwiebackfabrikation.

Mansarden-Wohnung

2 Zimmer, Küche u. Zubehör ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.



Eine wahre Goldgrube

Ist und bleibt der Verkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehörteilen der ganz hervorragenden Marke Sturmvoegel. Leichte Tourenräder, schnelle Rennräder, schnelle Damenräder, vorzügliche Jugendräder. Alle Räder mit neuem, leichtem, verblüffend einfachen Doppelkloppenschlager. Nähmaschinen in allen Systemen und Ausführungen. Katalog steht gern zur Verfügung. Vertreter zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grütner.
Berlin-Halensee 170.

Billiger als Pergamentpapier in Bogen.

„Favorit“ Pergamentpapier-Verschlüsse
für Gläser etc. (D. R. P.
Silb. Medaille)
Von Tausenden Hausfrauen bevorzugt!

Man mache einen Versuch. —

Erhältlich bei

Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Der Kauf einer Nähmaschine ist Vertrauenssache!



Für 48 Mark

versende ich eine hocheleg. hocharmige Familien-Nähmaschine (Syst. Singer) zum Fussbetrieb, mit allen Neuerungen ausgestattet, inkl. hochfein polierten Kasten und sämtlichen Zubehör, 5 Jahre Garantie.

Für 34 Mark

versende ich eine äusserst prakt. unverwüsl. Wasch-Maschine, Mangel-, Wring- u. Butter-Maschinen

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Viele Anerkennungen von Deutschland, Niederlande, Luxemburg, der Schweiz, Süd-West-Afrika etc.

Versandhaus

K. Hönniger, Erfurt 613,
Radowitzstraße 47.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.
auch für Ungewöhnte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. Im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungsnach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Eindeckelkörbe

sowie verschiedene Sorten

offene Marktkörbe.

Ferner

Gelee- u. Einmachgläser

sowie sämtliche

Haushaltungs- u.

Geschenkartikel

zu sehr billigen Preisen.

Fliegenfänger 3 Stk. 20 Pf.

Aug. Unkelhäuser

Flörsheim

Hauptstraße 39.

ine

Ueberraschung!

für jeden find meine außerordentlich billigen Preise für

Schuhwaren aller Art

trotz enormem Leder-Aufschlag!

Säume daher Niemand seinen Bedarf im Schuhwarenhaus

Johann Lauck IV. Hauptstrasse 29

zu decken.

Große Auswahl.

Reelle Bedienung.

Beste Qualitäten.

Schwapp — Schwapp.

Die besten

Pyramiden-Fliegenfänger

à Stück 8 Pfg. 3 Stück 22 Pfg.

Zur Vertilgung der lästigen Schnaken

Schnaken-Räucherpulver

à Paket 10 Pfg.

empfiehlt

Franz Schäfer,

Hauptstraße 30.

Zum

Wäsche-Bügeln

empfiehlt sich

Kathrina Hödel,

Obermainstraße 19.

Flechten

klebende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Befrischungen, Beleggeschwüre, Aderheile, blasser Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0.

Ätheröl 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.

Zu haben in den Apotheken.

Niederlage: Apotheke zu Flörsheim.

Zur Sommer-Saison

empfehle:

Strohhüte für Herren, Knaben u. Kinder,

Gürtel, fertige Schürzen, Sommer-Handschuhe,

Haar-Garnituren

in grosser Auswahl u. zu billigsten Preisen.

Für die Schneiderei:

Alle Näh- u. Befäh-Artikel, Seidenstoffe, moderne

Tüllstoffe,

Einsätze, Soutache in allen Farben,

Futterstoffe u. Leinen.

Oswald Schwarz,

Eisenbahnstrasse.